

**Student\*innenparlament Marburg**  
- Vorstand -  
Erlenring 5  
35037 Marburg

Telefon: (06421) 1703-0  
Telefax: (06421) 1703-33  
stupa@asta-marburg.de

asta-marburg.de/stupa



Marburg, den 26.07.2024

## **Universität und Studierendenschaft für sofortigen Waffenstillstand in Gaza und eine politische Konfliktlösung**

Das Student\*innenparlament hat beschlossen:

*„Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden. [...] Die weite Verbreitung von Kultur und die Erziehung zu Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden sind für die Würde des Menschen unerlässlich und für alle Völker eine höchste Verpflichtung, die im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Anteilnahme erfüllt werden muss. Ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen von Regierungen beruhender Friede kann die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker der Welt nicht finden. Friede muss - wenn er nicht scheitern soll - in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden.“*

Aus der Präambel der Verfassung der Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen (UNESCO), 1945. Wir fordern einen sofortigen Waffenstillstand und insbesondere ein Ende der Angriffe auf zivile Ziele. Die mutwillige Zerstörung von Schulen und Universitäten, Museen, Kulturstätten, Krankenhäusern und Flüchtlingsunterkünften ist international geächtet. Die gezielten Angriffe der IDF auf die Bildungsinfrastruktur sind Grund für die Befürchtung eines „Scholasticides“ an der palästinensischen Gesellschaft. Unter den Bomben ist das Hochschulsystem in Gaza gegenwärtig kollabiert.

Unsere besondere Solidarität gilt der palästinensischen und israelischen Zivilbevölkerung; den Akademiker\*innen, Kulturschaffenden und Intellektuellen, die sich trotz allem weiter für den Frieden einsetzen.

Allein in Gaza gab es bis vor kurzem 17 Hochschulen mit über 85.000 Studierenden bei etwas mehr als 2 Millionen Einwohner\*innen. Die Quote an tertiären Bildungsabschlüssen entsprach derjenigen in Deutschland. Das Bildungssystem wurde unter widrigsten Bedingungen so auf- und ausgebaut worden, dass nur 2,6 % der Bevölkerung nicht alphabetisch sind, weit weniger als im weltweiten Durchschnitt.

Die Entwicklung des Bildungssystems und die Entfaltung gebildeter Persönlichkeiten auf der Grundlage von Bildung, Wissenschaft und Kunst unter zivilen Bedingungen, in akademischer Freiheit und mit den notwendigen materiellen Grundlagen sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung eines palästinensischen Staates und einer politischen Konfliktlösung für einen gerechten Frieden mit Israel.

1. Wir fordern die Mitglieder der Universität, alle Gremien und ihre Leitungen auf, sich der Forderung nach einem sofortigen Waffenstillstand anzuschließen.
2. Solidarität sollte darüber hinaus durch den systematischen Aufbau von Stipendienprogrammen für Studierende, Wissenschaftler:innen auf universitärer Ebene und auf der Ebene der Wissenschaftsstiftungen und des DAAD geübt werden.
3. Wir fordern den Auf- und Ausbau akademischer Kooperationen für zivile wissenschaftliche Zwecke auf Augenhöhe mit Bildungs- und Kulturinstitutionen in Palästina. Auch trilaterale Wissenschaftskooperationen mit israelischen Hochschulen zur Förderung von Verständigung und Frieden sind anzustreben. Die bestehenden Partnerschaften und Kooperationen der Universität Marburg und ihrer Mitglieder mit anderen (wissenschaftlichen) Einrichtungen sollen ausschließlich zivilen Zwecken und der Förderung der Humanität und der Unteilbarkeit der Menschenrechte dienen.
4. Wir fordern, Wege zu finden, die palästinensischen Studierenden und Lehrenden bei der Wiederaufnahme von Online-Angeboten und dem Wiederaufbau ihrer Hochschulen und Bildungsgänge zu unterstützen. Dazu ist ein ausgeweiteter Austausch mit palästinensischen Professor\*innen notwendig. Online Kurse der Universität Marburg sollen für palästinensische Studierende geöffnet und anrechenbar sein. Die Universität wird aufgefordert Möglichkeiten zu schaffen, in deren Rahmen Professor\*innen Abschlussarbeiten mitbetreuen. Die Universität Marburg wird aufgefordert, Online-Infrastruktur wie Server für zerstörte palästinensische Universitäten zur Verfügung zu stellen.

5. Wir fordern, Wege zu finden, um mit den wissenschaftlichen Ressourcen der Universität und des Universitätsklinikums die medizinisch-humanitäre und insbesondere die mentale Gesundheit der Kolleg\*innen sowie der Kommiliton\*innen in Gaza zu verbessern. Das Universitätsklinikum kann die katastrophale humanitäre Lage dadurch unterstützen, dass es Ärzt\*innen auszubildet und knappe Ressourcen für palästinensische Krankenhäuser bereitstellt.

6. Wir fordern alle dazu auf, sich wissenschaftlich an der Aufklärung der Verbrechen dieses Krieges, ihrer völkerrechtlichen Ahndung und vor allem an der Erforschung an Konfliktursachen, Friedensursachen und Friedensbildung zu beteiligen. Die Universität kann Initiator\*in bei der Formierung eines wissenschaftlichen Beirats unter studentischer Mitwirkung in (inter-)nationaler Kooperation sein.

7. Die Forschungsk Kooperation mit der Hebrew-University Jerusalem der Philipps-Universität Marburg bedarf einer friedenspolitischen Neuausrichtung statt der momentanen wissenschaftlichen Legitimierung von Völkerrechtsverbrechen. Es ist zu untersuchen, inwiefern die Hebrew-University Jerusalem durch ihre Forschung zur Besatzungsökonomie und zu Völkerrechtsverbrechen beiträgt, da sich ihre Einrichtungen teilweise selbst auf völkerrechtswidrig besetztem Gebiet befinden.

8. Dafür ist im wissenschaftlichen Diskurs die vollständig realisierte Wissenschaftsfreiheit, eingebettet in die Grund- und Menschenrechte, mit Leben zu füllen. Das Festhalten an Definitionen, die nicht einmal durch wissenschaftlichen Diskurs weiterentwickelt werden können, widerspricht den Lebensbedingungen akademischer Freiheit und Erkenntnisgewinnung, die wir für jede Universität und Wissenschaft für elementar halten.

9. Wir rufen alle Fachschaften, Studierenden, Lehrenden und den Senat auf für das WiSe24/25 ein universitätsweites Themensemester einzuberufen. Das Studierendenparlament schlägt das Thema „Waffenstillstand jetzt! – Wie Kriege überwunden und Konfliktursachen friedlich gelöst werden können!“ vor, um den universitären Alltag stärker an den Menschheitsherausforderungen zu messen. Ein Maßstab für Lehre und Forschung können die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) der UN sein.

10. Darüber hinaus fordern wir Solidarität mit allen palästinensischen, deutsch- palästinensischen und anderen Studierenden der Universität Marburg, die persönlich oder familiär direkt vom Krieg betroffen sind. Die Universität soll im Zeichen ihrer Solidarität Räume für betroffene Studierende schaffen, um sie in ihrer Betroffenheit zu unterstützen, sich willkommen und sicher an der Uni zu fühlen und ihr Studium auch in dieser Belastungssituation durchführen zu können. Wir, die Studierendenschaft, sehen in dieser Verantwortungsübernahme einen notwendigen Beitrag der gesamten Universität eine friedliche und menschenwürdige Welt hervorzubringen.

-Der Vorstand des 58. Student\*innenparlament